

Erscheint jeden Mittwoch.
Preis jährlich 3 Rubel
mit Übersendung.

Alemens

Adresse: Saratow, katolich.
seminarija, I. Крушинскому.
oder: Saratow, типо-лит.
Г. Х. Шельгорнъ и К^о,
д. Тилло, противъ театра.

Inhalt. Der Weihnachts- oder Christbaum.—Unsere häusliche Erziehung.—Der Ritter von Payrsberg.—„Lasset die Kleinen zu mir kommen.“—Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche.—Allerlei.—Ankündigung.—

Der Weihnachts- oder Christbaum.

Von P. J. Altmeier.

An keinem Feste des Kirchenjahres nimmt von jeher das christliche Familienleben einen so freudigen und innigen Anteil, wie am hl. Weihnachtsfeste. Man kann dieses Fest gewissermaßen ein allgemeines christliches Familienfest nennen. In früheren Zeiten pflegte man in den christlichen Familien eine Krippe zu errichten, um welche sich am Abende groß und klein versammelte und sich gegenseitig Geschenke machte. Der Gebrauch, an der Krippe des Christkindleins sich gegenseitig zu beschenken, ist sehr bedeutungsvoll, denn am hl. Weihnachtsfeste wurden uns ja vom himmlischen Vater das Christkindlein und mit ihm alle Gnaden geschenkt, die wir notwendig haben im Leben und Sterben. Der Erfinder solcher Krippendarstellungen ist bekanntlich der hl. Franziskus von Assisi, der im Jahre 1223 zum erstenmal für seine Klosterbrüder und die umwohnenden Landbewohner eine Krippe errichtete und hier die Feier des hl. Weihnachtsfestes beging. Nach dem Beispiele des hl. Vaters Franziskus errichteten fortan die Franziskaner in allen ihren Klosterkirchen Krippen. Aus den Klöstern verbreitete sich dieser schöne Brauch in die Wohnhäuser der Gläubigen. Später wurden die Krippendarstellungen von den Weihnachts- oder Christbäumen verdrängt, und in der jetzigen Zeit finden wir kaum eine Christenwohnung, in welcher am hl. Abende nicht ein Christbaum aufgestellt ist. Ob wir mit dem Christbaume für die Krippe einen guten Tausch getroffen haben, bleibt dahingestellt; es ist jedoch nicht zu leugnen, daß auch der Christ- oder Weihnachtsbaum mit seinen Verzierungen, Gaben und Geschenken ebenfalls eine schöne und tiefe Bedeutung hat. Der Christbaum erinnert uns an große und ernste Dinge, die einst geschehen sind, und vertröstet uns auf Großes und Herrliches in der Zukunft.

Den ersten Christbaum errichtete uns der göttliche Erlöser selbst, und ohne diesen Christbaum gäbe es keinen anderen Christbaum. Und welches ist dieser erste Christbaum? Es ist jener Baum, dessen unendliche Schönheit und Fruchtbarkeit uns die Kirche mit den Worten besingt: „Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis, nulla talem silva profert, fronde, flore, germine.“ („Du treues Kreuz, du vor allen edler Baum, so ein Baum mit solchen Blättern, Blüten und Früchten steht in keinem Walde.“) Es ist, kurz gesagt, das hl. Kreuz. So ein Christbaum, wirst du, lieber Leser, vielleicht denken, paßt für den Karfreitag, aber nicht für das hl. Weihnachtsfest. Nur gemacht, lieber Leser! das Kreuz gehört zur Krippe, denn das Kreuz, und die Krippe sind aus einem Holze

gezimmert, nämlich aus dem bitteren Leidensholze. Eine alte Legende erzählt uns, daß am hl. Christabende aus dem abgestorbenen Baume des Lebens im Paradiese ein neuer Sproß hervorgewachsen, und aus diesem Sprosse wurde nach 33 Jahren ein starker Baum, aus dessen Holz das Kreuz des Erlösers gezimmert wurde. Diese fromme Legende will uns sagen, daß das Christkindlein gleich nach seiner Geburt, schon in der Krippe, sein Leiden begann. Der himmlische Vater hat gleichsam seinem göttlichen Sohne schon in der Krippe einen Christbaum errichtet, und diesen Christbaum zierten die kostbarsten Gaben und Geschenke, nämlich die Geißeln, die Dornenkrone, der Purpurmantel, das Schilfrohr, die Nägel, überhaupt alle Marterwerkzeuge, mit denen 33 Jahre später das Christkindlein gepeinigt wurde.

Das Kreuz ist also der erste Christ- oder Weihnachtsbaum, den der göttliche Erlöser uns selbst errichtet hat. Dieser Christbaum ist für uns geziert mit den köstlichsten Gnadengaben und Geschenken, nämlich mit der Gnadengabe der Erlösung von Tod, Sünde und Hölle; und dieser Christbaum steht jetzt beinahe 2000 Jahre noch ganz blühend und kräftig da und ist überladen mit den kostbarsten Gaben und Geschenken, mit Gaben und Gnaden, die uns heilsam sind im Leben und im Sterben, für Zeit und Ewigkeit. Für diesen Christbaum müssen wir aber, lieber Leser, dem göttlichen Jesuknaben als Gegen Geschenk auch einen Christbaum darbringen, der mit seinen Gaben und Geschenken sein göttliches Herz erfreuen soll. Aber woher sollen wir einen solchen Christbaum nehmen? Um einen solchen Christbaum zu finden, brauchen wir keinen weiten Weg machen, denn er steht in keinem Walde und auf keinem Felde. Dieser Christbaum sind wir selber. Diesen Christbaum, uns selbst, hat der liebe Gott selbst gepflegt, und zwar hat er ihn in seiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit in das fruchtbarste Erdreich, in den herrlichsten Garten gepflanzt, nämlich in den Garten seiner hl. katholischen Kirche. In diesem Garten können wir wachsen und gedeihen und die kostbarsten Früchte bringen, die dem Christkindlein am liebsten und teuersten sind, und mit denen wir dem göttlichen Herzen die größte Freude bereiten. Und was sind das für Früchte? Vor allem die Früchte der Buße, zu denen uns der Vorläufer des Herrn, der hl. Johannes der Täufer, schon im Advent aufforderte mit den Worten: „Bringet würdige Früchte der Buße!“ (Luk. 3, 8.) Ohne diese Früchte der Buße hilft uns auch der erste Christbaum, das hl. Kreuz nichts. Früchte der Buße, Früchte eines neuen Gott wohlgefälligen Lebens, Früchte des Gehorjams gegen Gott und seine hl. Gebote müssen wir dem Jesu-

Aus Welt und Kirche.

a) Inland.

Saratow. Wie bekannt, konnten bis jetzt Geldsendungen per Postanweisung (переводъ по почте) nur an Postanstalten jener Orte abgegeben werden, in denen Kenteien oder Kassen des Finanzministeriums sind. Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums hat nun der Minister des Innern die Verordnung getroffen, daß auch an allen anderen Orten im europäischen Rußland, wo keine Kenteien oder Kassen des Finanzministeriums sind, Geldsendungen per Postanweisung angenommen werden, und zwar vom 1. März 1899, — nach Sibirien vom 1. Mai 1899. Ferner wird vom 1. März 1899 für die Geldübersendungen per Postanweisung überall eine neue Taxe in folgendem Betrage eingeführt: für jede Übersendung von einer nicht über 25 Rubel gehende Summe—15 Kop. und für jede Übersendung über 25 bis 100 Rub.—25 Kop. Für Übersendungen per Telegraph wird außer der Zahlung wie bisher noch eine Zahlung nach dem Telegraphentarif für ein gewöhnliches Telegramm von 20 Wörtern erhoben.

— Der Generalmajor Alexander Kwizinski hat der Pfarrkirche von Wladikawkas 4000 Rubel vermacht.

Mit der Bitte um Annahme dieses Geldes kam das römisch-katholische Konsistorium durch das Kollegium am 7. Oktober bei dem Ministerium des Innern ein, worauf nun das Departement der Auswärtigen Konfessionen dem Konsistorium die Mitteilung hat zukommen lassen, daß der Herr Minister des Innern die Annahme der vermachten Summe bewilligt hat. Das Geld muß zur Aufbewahrung in das Kollegium zu Petersburg geschickt werden.

St. Petersburg. Eine der Schattenseiten des Kronsbrennweinmonopols ist ohne Zweifel, daß seit Schließung der Kneipen die Befriedigung der Forderungen des Alkoholkonsums von vielen durstigen Seelen auf offener Straße vorgenommen wird. Der Kampf gegen diese Unsitte ist bisher durch den Mangel entsprechender Gesetzesvorschriften erschwert. Wie der „Peterb. Listok“ erzählt, hat sich nun das Finanzministerium über diese Frage mit dem der Justiz in Verbindung gesetzt, und in letzterem wird das Projekt eines Gesetzes ausgearbeitet, das sich gegen das Trinken auf der Straße richtet.

— Mit dem 1. Januar soll in Petersburg eine Monatschrift in tatarischer Sprache erscheinen, bestimmt, Aufklärung unter den hier lebenden zahlreichen Tataren zu verbreiten. Als Redacteur des Journals wird der Dr. med. B. B. Sarkisbekow genannt, dem viele hervorragende Landsleute von litterarischer Bildung ihre Mitarbeit zugesagt haben sollen.

— Im Finanzministerium ist, nach den Residenzblättern, die Prägung einer Goldmünze im Werte von 10 Rbl. beschlossen worden.

Kiew. Bei Remontarbeiten wurde in der Kathedrale des Kiewer Höhlenklosters ein großer Schatz an Gold- und Silbermünzen, größtenteils polnischen und deutschen, aus dem 17. Jahrhundert stammend, gefunden. Die einzige russische Münze ist auch die jüngste, sie stammt aus dem Jahre 1702 und trägt das Bild Peters des Großen. Die Münzen waren nach den dabei gefundenen, stark vergilbten und meist in polnischer Sprache abgesetzten Papieren im Jahre 1731, nach einer am 26. November jenes Jahres vorgenommenen Revision der Klosterfische eingemauert worden und wurden merkwürdigerweise ebenfalls am 26. November, jedoch 167 Jahre später, wieder ans Tageslicht gebracht. Die Arbeiter sollten die Holzdielen auf dem Chor durch Steinplatten ersetzen und brachen den zwischen den Holzdielen und dem Gewölbe, auf dem sie ruhten, befindlichen und im Lauf der Zeit fest zusammengeklebten Schutt mit Brechstangen los. Plötzlich stieß eine der Brechstangen auf Metall; man grub weiter nach und fand in der Mauer eine, mit einer dünnen Eisenplatte verschlossene Vertiefung, in welcher sich ein Holzfäßchen in der Form eines Bienenstocks und 4 Zinngefäße mit aufgeschraubten Deckeln befanden. Eines der letzteren war zu ² /₃ seines Gehalts mit Goldmünzen, alle übrigen mit Silbermünzen gefüllt; viele von ihnen tragen das Brustbild des Königs Sigismund III. von Polen. Im ganzen fand man 1100 Dukaten und ca. 10,000 Silberthaler.

Orel. Von drei unverbesserlichen Schnapshelden erzählt der

„Orlow. Westn.“ ein tolles Stück. Das war an einem Feiertage, auf dem Lande, im Kreise Brjansk. Die drei, vollständig präpariert, hatten sich umschlungen und wollten so eine Brücke überschreiten. Sie verfehlten die Brücke und stürzten vom hohen Ufer in den Fluß. Auf ihr Gebrüll eilte der Wächter eines nahegelegenen Sägewerkes herbei und zog den einen der drei glücklich heraus. Als er sich des zweiten bemächtigen wollte, wich dieser aus und erklärte: „Wenn Du nicht gleich Branntwein bringst, setze ich mich nieder und ertrinke.“ Der gutmütige Wächter eilte zur nahen Schenke, brachte das Verlangte und lockte mit demselben thatsächlich den am ganzen Körper vor Kälte Zitternden aufs Trockene. Nun aber erklärte auch der dritte, sich nicht eher retten zu lassen, bis Schnaps herbeigebracht werde. Doch als der kam, war der tolle Schnapsheld bereits verjunken. Er wurde als Leiche herausgezogen.

Altai. Im Altaibezirk ist ein riesiger Nephritblock von 700 Pud Gewicht aufgefunden und, wie die „Pet. Wedom.“ hören, zu einem Grabdenkmal für Kaiser Alexander III. bestimmt. Der wertvolle Fund dieses grünen, harten Minerals wird nach Peterhof in die Kaiserliche Schleiferei gebracht werden.

Samara. Zur Notlage im Gouvernement Samara schreibt Herr A. Bibikow, Komiteemitglied eines zur Unterstützung notleidender Bauernkinder des Gow. Samara gegründeten privaten Vereins, in den „Pet. Wedom.“

„Dank den uns zugegangenen Spenden, welche Mitte November die Höhe von 7000 Rbl. erreichten, erhielten wir die Möglichkeit, in den Dörfern Nowoja Sachtscha, Awrali, Wassiljewka, Tinarka und Schmelewa (Kreis Stawropol), in der Wolost Starokuwaki und in der Umgegend von Bugulma (Kreis Bugulma) und in dem Dorfe Nowo-Spasskoje (Kreis Nikolajewsk) die Speisung der Kinder zu organisieren. Zunächst ist bis zum Juli die Speisung von 1500 Kindern gesichert, das ist aber nur ein Fünftel der notleidenden Kinder jenes Rayons, in dem wir die Verpflegung organisiert haben, und weniger als ein Hundertstel aller notleidenden Kinder im Gow. Samara. Was die bäuerliche Bevölkerung im Kreise Bugulma ist, läßt sich aber aus folgenden Beispielen ersehen: im Dorfe Werchnije Tscherschily wird das Brot aus Hirse, Eicheln und einem kleinen Teile Roggenmehl bereitet, in den Dörfern Spiridonowka und Nishnije Tscherschily aus Roggenmehl und Eicheln, wobei 5 Pfund Mehl auf 35 Pfund Eicheln kommen; im Dorfe Fedotowo und Stary Tscherschak aus Melde (лобода), Eicheln und einem kleinen Quantum Mehl, im Dorfe Schugur aus Eicheln, Hirse, Roggenkleie; im Dorfe Kusminowka ist man ungeäuertete Fladen aus Eicheln und Roggenkleie, im Dorfe Kirigatsch dient ein Brei zur Speise, zu welchem außer 5 Pfund Eicheln je ein halbes Pfund Mehl und Melde gehören.“

Eben solche Mischungen seien auch in den Kreisen Stawropol, Samara, Buguruslan und Nikolajewsk die Speise eines bedeutenden Teiles der notleidenden Bevölkerung. Schon jetzt, zu Beginn des Winters, kämen aus allen Gegenden des Gouvernements Nachrichten von vielen Erkrankungen und erhöhter Sterblichkeit.

Das Komitee bittet darum, etwaige Spenden nach Samara an den Dirigierenden der Samaraschen Abteilung der Handels- und Industriebank, Alexander Semenowitsch Medwedew, zu richten.

St. Petersburg. Den Residenzblättern zufolge sind seitens des Finanzministeriums den beim Kronsbrennweinverkauf mietweise Angestellten verschiedene Dienstrechte gewährt worden. Wer von diesen Angestellten zur Reichswehr oder Reserve gehört, bezieht bei der Einberufung zu den Lager- oder Dienstübungen seine volle Gage weiter; in Krankheitsfällen oder in Unglücksfällen erhalten die mietweise Angestellten Verpflegungs-, bezw. Unterstützungs-gelder; Belohnungen und Unterstützungen werden ohne Abzüge zum Besten des Invalidenfonds erteilt. Weiter ist für notwendig befunden worden, in allen Gouvernements dieselben Gagenverhältnisse festzusetzen und als Norm für dieselben die etwas höher als für die übrigen Gouvernements bestimmten Gagen der in den 9 südlichen Gouvernements dienenden Beamten anzunehmen. Falls Kronsbrennwein-Niederlagen oder Buden geschlossen, oder die Zahl der Beamten in ihnen eingeschränkt wird, sollen den dadurch frei werdenden Beamten Unterstützungen verabsolgt werden, welche im Verhältnis zur Länge der Dienstzeit der Beamten stehen.